

15. Die Schlacht bei Brienne oder La Rothiere. 1. Febr.

In den ersten zwanzig Tagen des Januars waren schon die Schweiz, Franche Comté, Elfaß, Lothringen und Bourgogne im schnellen Laufe durchzogen, das Jura Gebirge, die Vogesen, der Hundsrücken, die Ardennen, und eine Anzahl von Flüssen glücklich überschritten, die dreifache Reihe der Festungen durchbrochen, und Schwarzenbergs Heer von einer, Blüchers von der andern Seite, standen an den Ufern des Seine- und Aube-Flusses, 25 Meilen von Paris, nahe bei einander. — Da endlich erschien Napoleon, an der Spitze seines wieder zusammengerasteten Heeres auf dem Kampfsplatze. Er wollte sich zwischen die Feinde drängen, ihre Vereinigung hindern, und sie einzeln in die Gebirgsschluchten zurückwerfen, durch die sie eben gezogen waren, und wo ihnen der Winter und die Waffen der zornigen Bergbewohner einen schlimmen Rückzug bereiten sollten.

Zu Brienne, einer kleinen Stadt nicht weit vom Aube-Flusse stand Blücher mit dem Sächsischen Heerhaufen von 20,000 Mann. Eben war er mit seinen Anführern zu Tische in dem Schlosse, wo einst eine der Kriegsschulen von Frankreich gewesen, und wo Napoleon selber die Kunst gelernt hatte, die ihn groß gemacht; da erscheint plötzlich das französische Hauptheer und greift den Ort so stürmisch an, daß die Grenadiere durch den Garten des Schlosses fast unbemerkt herandrängen, und daß der Feldherr mit seinen Gefährten sich rasch auf die Pferde werfen und an die Spitze seiner Krieger stellen muß. Es war schon Dämmerung; dennoch begann das Gefecht sogleich; denn beim ersten Zusammentreffen in Frankreich ohne Kampf das Feld zu räumen, hätte der Feldmarschall für ein übles Vorzeichen und der Ehre nicht gemäß gehalten. Vielmehr hielt er den ungleichen Streit bis um Mitternacht tapfer aus, nahm sogar dem linken französischen Flügel durch